

- 2 -

Landes nach den hiesigen Gegebenheiten zu fördern. Er fühle sich mehr als Sozialist nationaler Prägung. Im übrigen spanne er lieber ein wenig mit den Chinesen als mit den Russen zusammen, da er fürchte, dass die Russen mit ihrer grossen Flotte bald einmal als Gegenleistung die Erlaubnis zur Errichtung eines Flottenstützpunkts erwirken möchten. Bei den Chinesen bestehe diese Gefahr nicht. Dass die in Aussicht genommene Anwesenheit der zahlreichen chinesischen Strasseningenieure und -arbeiter die nicht unerhebliche hiesige chinesische Kolonie vorübergehend in unangenehme Weise verstärken und zu einer Neu-Orientierung bzw. Unterwanderung derselben führen könnte, wurde vom Staatschef nicht angetönt. Ich sah natürlich davon ab, meinerseits auf diese Möglichkeit hinzuweisen.

Darauf folgte eine Erklärung über die Ausweisung der NASA-Leute. Die Vereinigten Staaten hätten Madagaskar 200 Mio. FMG für die Miete der Landparzelle geschuldet, auf dem die Station errichtet wurde, und hätten nur einen Zehntel davon bezahlen wollen. Es sei ihm deshalb nichts anderes übrig geblieben, als die amerikanischen Techniker zum Verlassen des Landes aufzufordern.

Es ist nicht schwer zu erraten, dass der Staatschef mir gegenüber diese Klarstellungen machte in der Absicht,

./.

- 3 -

für deren Weiterleitung an die schweizerischen Behörden und an die übrigen Missionschefs in Tananarive zu sorgen. Dem neuen Botschafter der Bundesrepublik Deutschland sagte er rundweg, zu einem andern Thema sprechend, er habe noch etwas für seinen Bericht nach Bonn

Die Stellung des Staatschefs scheint einigermaßen gesichert zu sein. Wohl besteht nach wie vor eine sich in der "haute bourgeoisie" rekrutierende Opposition, die sich jedoch kaum in wirksamer Weise zu organisieren vermag. Dass dieser Kern des Widerstands grössere Dimensionen annimmt, ist recht zweifelhaft, da einerseits der Staatschef im und besonders auf dem Lande populär ist, und andererseits die Mehrzahl der Madagassen keinen weiteren Umsturz mit allen unangenehmen Folgen wünschen.

Dem Staatschef ist es bekanntlich gelungen, die beiden feindlichen Lager der Armee und der Gendarmerie mehr oder weniger zu versöhnen, indem er Vertreter von beiden Seiten in den Obersten Revolutionsrat, die Spitzenbehörde des Landes, berief. Dass er trotzdem keine Risiken eingehen will, kommt in den umfangreichen Sicherheitsmassnahmen zum Ausdruck. Das Hofportal ist immer halb geschlossen und scharf bewacht. Im Präsidentenpalast selbst (frühere französische Botschaft), in dessen oberem Stock ein Teil der Büros in eine Präsidialwohnung umgewandelt wird, stehen

- 4 -

bewaffnete Wachposten an jedem Eingang und überdies an der Treppe des zukünftigen Wohntrakts. Die aus Steinpfeilern und Gitterstäben bestehende Umzäumung des grossen Parks der Residenz wurde auf der ganzen Länge mit Stacheldraht bespannt. Ausserdem werden zur Zeit an den beiden "strategischen" Ecken an der Hauptstrasse am Lac Anosy zwei Kontrolltürme errichtet.

Der Schweizerische Geschäftsträger a.i.



Karli

(U. Karli)